Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 41

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sagholz (M. St. 2,18 m³) per m³ = 64.70 Fr., 2 m³ Weymuthsföhren (M. St. 0,54 m³) per m³ = 67.20 Fr., 7 m³ Weymuthsföhren (M. St. 1,24 m³) per m³ = 75.— Fr.

Verschiedenes.

Kalkulationskurs für Schreinermeister. (Mitget.) Vom 2. bis 6. Januar wurde durch den Verband Schweizerischer Schreinermeister in St. Gallen der II. Kalkulationskurs durchgeführt. Derselbe stand unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Bischof, Vorsteher der Berechnungsstelle, und wurde von 23 Teilnehmern aus verschiedenen Gegenden der Ostschweiz besucht. Nicht nur jüngere Meisterssöhne, sondern auch ältere, erfahrene Geschäftsinhaber zeigten für die Sache Interesse. Neben der Feststellung der allgemeinen Geschäftsspesen für einen mittleren Schreinereibetrieb, wurden verschiedene, der Praxis entnommene Arbeiten, sowohl für Bau- wie für Möbelschreinerei durchkalkuliert. Wohl jeder Teilnehmer war erstaunt über das große, mit vielen Kosten aus der Praxis gesammelte Material.

Wenn der eine oder andere der Teilnehmer sich sagen mußte, daß eben die Preise auch durch Konkurrenz korrigiert werden, so soll er bedenken, daß eine durchgreifende Verbesserung der Verhältnisse lange Zeit braucht. Auch die Meisterprüfungen werden seinerzeit mithelfen, einen Schritt vorwärts zu kommen.

Zwischenhinein fanden zwei sehr interessante Vorträge von Herrn Nationalrat Schirmer über Geschäftsführung und Geschäftsorganisation statt. K.

Dorfpoesie am Zürichberg. Die Zahl der Bauernhäuser, die sich inmitten der anwachsenden Villenquartiere am Hang des Zürichberges noch erhalten haben, wird mit jedem Jahr geringer. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß man dem, was vom Alten noch stehen geblieben ist, ein schmuckes und sauberes Aussehen zu verleihen sucht, um es fernerhin der Erhaltung würdiger erscheinen zu lassen. Zuoberst an der Hofstraße steht eine idyllische Gruppe kleiner Bauernhäuser, die noch aus der Zeit stammt, da der ganze Abhang von Wiesen und Rebbergen bedeckt war. Das oberste dieser Häuser mit angebautem Schopf unterhalb der Köllikerstraße ist letzten Herbst hübsch renoviert worden. Der Stall trägt einen roten Anstrich, ebenso das Riegelwerk des Hauses, das sich von leuchtendgelbem Grunde wirkungsvoll abhebt. Das unterste Haus der Gruppe auf der andern Seite der Straße ist nun in derselben Weise bemalt worden, so daß es zum obern ein wohlgelungenes Gegenstück bildet. Etwas weiter oben an der Tobelhofstraße ist ebenfalls eine Reihe von Bauernhäusern aufgefrischt und in rosarotem Farbton prächtig herausgeputzt worden.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XX. Kanton Freiburg. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. 92 Seiten Text und 131 Tafeln auf Kunstdruckpapier in Quartformat. Preis geheftet in Schutzhülle Fr. 35.—, in Ganzleinen gebunden Fr. 43.—. Verlag Orell Füßli, Zürich-Leipzig.

Wie das ganze „Bürgerhaus in der Schweiz" ist der große vorliegende 20. Band wieder mit äußerster Sorgfalt durchgearbeitet worden. Druck und Satzbild, photographische und zeichnerische Aufnahmen sind vorzüglich. Der Text in französischer Sprache stammt von Pierre de Zurich. Die erste Hälfte der Tafeln ist der Stadt Freiburg selbst eingeräumt, die zweite fällt auf das weitere Kantonsgebiet, die Landschaft. Mancher mag bedauern, daß der begleitende Text nicht zugleich deutsch und französisch beigegeben wurde (wie dies seinerzeit beim „Kanton Genf" praktischerweise geschah).

Das erste Kapitel der Publikation trägt den Titel „Die Stadt und ihre Formation". Es handelt von der Gründung im Jahre 1157 an einem geographisch und strategisch wichtigen Punkte, von der ersten Vergrößerung gegen die Wasserseite, nach der Halbinsel Auge (zu deutsch „Au"), von späteren Entwicklungen neuer Straßenzüge und Erweiterungen an den Landseiten mit weiter hinausgeschobenen Befestigungsanlagen. Die intensive Bauzeit von 1350—1414 bestimmt sodann das Gesamtgesicht der Stadt, das sie bis ins 19. Jahrhundert hinein beibehält. 1830—1850 bricht der Rahmen, der das Bild Freiburgs mehr als 400 Jahre zusammengehalten hatte. 1834, zur Zeit da sich die Industrialisierung und der neue Eisenbau (namentlich in Frankreich und England) regen, wird die große Hängebrücke über die Saane konstruiert, die Tore fallen und neue Quartiere entstehen beim Bahnhof und in der westlichen Richtung. — Von besonderer Wichtigkeit infolge seiner speziellen Lage waren für Freiburg allezeit die Brücken, zuerst (1275, 1279 und 1354) die drei tiefliegenden Holzbrücken, dann die 1720 und 1746 erbauten Steinbrücken, noch später die beiden hohen weitgespannten Hängebrücken (von 1834 und 1840) welche dem Städtebild während langer Zeit die ihm eigentümliche Physiognomie aufdrückten, und schließlich die modernen Betonbrücken, 1922 der Pont de Pérolles, mit dem eine Entwicklung der Stadt in südlicher Richtung erschlossen wurde und 1925 die Zähringerbrücke an Stelle der ehemaligen großen Hängebrücke. Als weiteres charakteristisches Merkmal Freiburgs wäre noch auf die zahlreichen Weiher hinzuweisen, die zur Bekämpfung von Bränden angelegt wurden und deren Kanäle zur Straßenreinigung und zur Fortschaffung der Abfallstoffe aus dem Stadtinnern dienten.

Die folgenden zwei Textabschnitte sind rein geschichtlich, etwas trocken, und weniger von allgemeinem Interesse. Der erste über „die Häuser" gibt einen Abriß über die alten üblichen Verträge zwischen Baumeister und Bauherr und in einer sehr genauen Chronologie die Entstehungsdaten der einzelnen Gebäude. Der andere ist „Les constructeurs" betitelt und behandelt Zünfte, Werkmeister, Lehrzeit, Meisterstücke (Probestücke), die Trennung der Bauberufe in Steinmetzen und Zimmermeister, vor allem aber die Geschichte dieser Meister und ihrer Werke sehr ausführlich. Man erkennt später die Heranbildung von Architekten, im 16. Jahrhundert das Überhandnehmen des Unternehmertums und in den Barockwerken wieder den Einschlag von Tiroler Künstlern (eigentümlicherweise keinen französischen).

Noch einige Worte zu den Bildern: Aus den alten Stadtansichten, besonders aus einer ausgezeichneten Wiedergabe des Kupferstiches von M. Martini von 1606, erkennt man deutlich das Wachstum der Stadt aus ihren topographischen Gegebenheiten und man empfindet, daß gerade infolge dieser engen und organischen Anpassung die in malerischer Hinsicht schönste schweizerische Stadt sich bilden konnte. Aus der Fülle der Bilder treten das behäbige Stadthaus (erbaut von dem berühmten Hans Felder dem Jüngeren), die mächtige alte Prefektur und die ruhige, fast schwäbisch anmutende Kanzlei besonders hervor. Man staunt ob der Menge von einfachen und reichen Hausteinfassaden aus den verschiedenen Epochen. — Die Tafeln über das Kantonsgebiet führen in die kleinen Landstädte, nach Romont, Estavayer,